

Eine kleine Weihnachtspredigt

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Schwestern und Brüder!



Die schönsten Überraschungen geschehen manchmal mitten im Alltag. Anfang Dezember fuhr ich nichtsahnend die kleine Waldstraße entlang, die am Herrnhuter Hengstberg vorbei nach Ruppertsdorf führt. Gleich neben der Straße wuchs unter den wesentlich größeren Fichten ein etwa ein Meter kleines Bäumchen. An sich nichts Besonderes. Aber diese kleine Fichte hatte jemand weihnachtlich geschmückt. Mit roten Kugeln behangen stand sie da wie ein richtiger Wohnzimmerweihnachtsbaum. Ein unverhoffter Hingucker!

Das geschmückte Bäumchen im „nirgendwo“ hat mich seitdem innerlich begleitet. Wer das war? Warum hat sich überhaupt jemand diese Mühe gegeben? Wie auch immer- in diesen aufreibenden Zeiten war es ein schönes Erlebnis.

Etwas Unscheinbares wird etwas Besonderes. Das Bäumchen brachte mich auf den Gedanken: Mit dem Stall von Bethlehem ist es ja genauso: eine armselige Bretterbude an irgendeinem Haus in einem damals völlig unbedeutenden Provinzkaff. Und gerade diesen Stall, diese Futterkrippe erwählt sich Gott aus, um von dort die Verbindung zur Menschheit neu herzustellen. Wir würden bis heute nicht den Stadtnamen „Bethlehem“ kennen, wäre nicht damals dort Christus geboren. (Ein wenig neidisch könnte man werden, denn auch unser schöner Eigen verdient mehr Beachtung...)



Gott wird Mensch. Er *will* sich in *dieser* Welt verherrlichen. Weder Gewalt, noch Ungerechtigkeit, noch die Macht der Finsternis, noch die Sünde in jedem von uns haben ihn davon abhalten können. Es ist wahr, was Martin Luther einmal treffend sagte: „Gott liebt uns nicht, weil wir schön sind. Sondern wir werden schön, weil er uns liebt.“

Der Stall von Bethlehem war übrigens nicht das Ende der Geschichte, sondern erst der Anfang. Die Hirten und Könige beteten an und gingen dann wieder ihre Wege- zurück in die Nacht, zurück in eine ungewisse Zukunft. Lasst uns als Christen Weihnachten mitnehmen in die kommenden Monate, die viel von uns abverlangen werden. Lasst uns Lichtbringer sein- keine Fackelträger. Lasst uns *für* unser Land beten, und *in* unserem Land lieben, vergeben und verbinden.

Werden wir wie das Bäumchen: Ein Lichtblick in einer schwierigen Zeit. Amen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest! Ihr/Dein Pfr. Jonathan Hahn

